

Hussein K. fällt am 22. März

(sw). Im Freiburger Mordprozess gegen den ein K. (Foto) hat der psychiatrische Gutachter Wiederholungsgefahr gewarnt. Der Ange- große und anhaltende Gewaltbereitschaft, ressiven Sexualpraktiken sowie eine frauen- llung, sagte der Sachverständige Hartmut Pleines gestern vor dem Landgericht Freiburg. Zudem zeige er keine Reue und kein Mitgefühl dem Leid anderer Menschen gegenüber. Es müsse davon ausgegangen werden, dass er erneut gewalttätig werde, eine Sicherungsverwahrung sei sinnvoll. Gestern beendete das Gericht, nach knapp einem halben Jahr Prozess- dauer und 22 Verhandlungstagen, die Beweisaufnahme. Das Urteil wird am 22. März verkündet, nicht am 21. März.

14 Tochter (7) tot aufgefunden

iner Wohnung in Elzach haben Polizisten die eines und seiner Tochter gefunden. Wie Polizei tschaft mitteilten, hatte die 31 Jahre alte s gestern Alarm geschlagen, da sie sich Sorgen rige gemacht hatte. Das Mädchen war nach iter am Vortag von dem 49 Jahre alten Vater ber nicht zurückgebracht worden. Die Eltern ls die Beamten die Wohnung des Mannes sie die beiden Leichen. Zur Todesursache woll- ächst keine Angaben machen. Die Ermittler sogenannten erweiterten Suizid aus.

er gegen baldige Akw-Schließung

a). Der Bürgermeister des elsässischen m, Claude Brender, plädiert für eine längere igen Atomkraftwerks. »Die Reaktoren bis weise bis 2023 weiter laufen lassen – das sagte er der Deutschen Presse-Agentur. Die sehen vor, die Anlage Ende 2018, Anfang 2019 men.

ich Tötung einer 66-Jährigen

(lsw). Im Prozess um den Mord an einer sruherin plädiert die Staatsanwaltschaft ige Putzfrau auf eine lebenslange Haftstrafe nd besonders schwerer Brandstiftung. Der , der als Nebenkläger auftritt, forderte nach rlsruher Landgerichts von gestern eine Ver- totschlags, ohne ein Strafmaß zu nennen. r Verteidigung werden für kommenden t. Das Urteil könnte am Dienstag fallen.



g der Zahl der Notrufleitstellen um zwei Drit- st im Gespräch. Foto: dpa

ngsdienst soll niert werden

enministerium nimmt sich der Sache an

(sw). Das ba- leitstellen Zeiten von bis zu drei Minuten keine Selten- heit. Auch die Ausrückzeit der Fahrzeuge sei auf maxi- mal zwei Minuten reduzier- bar. Nach der Anmeldung eines Notfalltransports in der Klinik müsse dort das Auf- nahmeteam bereitstehen, und die Übergabe und Wie- derherstellung der Einsatzbe- reitschaft müsse innerhalb 15 Minuten erfolgen.

Nach Angaben des Innen- ministeriums erreichen die Rettungswagen im Schnitt nach rund sieben Minuten den Patienten. Aber nicht in allen Landesbereichen werden die zeitlichen Vorgaben des Rettungsdienstgesetzes eingehalten. Demnach sollen Notarzt und Rettungswagen in 95 Prozent der Einsätze in höchstens 15 Minuten am Not- fallort eintreffen. Ressortchef Thomas Strobl (CDU) will den Rettungsdienst daher in maß- geblichen Punkten neu auf- stellen.



Nachdem Betreiber verschiedener südwestdeutscher und elsässischer Geothermieanlagen den rund 150 Zuhörern ihre Arbeit vor- gestellt hatten, gab es eine Diskussionsrunde, an der unter anderem Richard Schüler (von links), Vorsitzender der örtlichen Bürger- initiative gegen Tiefengeothermie, Emmanuel Bachmann, Vize-Bürgermeister der Stadt Illkirch (Elsass), sowie Offenburgs Oberbür- germeisterin Edlith Schreiner teilnahmen.

Nach Streit halbwegs versöhnt

Freunde und Gegner der Tiefengeothermie diskutierten in Offenburg / BI-Chef traf auf Unternehmer Daldrup

Bei einer Konferenz zu Tiefengeothermieprojekten am Oberrhein, die am Rande der Messe Geotherm in Offenburg stattfand, prallten die Sichtweisen von Gegnern und Befürwortern der Nutzung von Erdwärme aufeinander. Es kam teilweise zu lautstarken Diskussionen.

VON CHRISTOPH A. FISCHER (TEXT) U. ULRICH MARX (FOTOS)

Offenburg. Wie bereits 2015 nahm der Verein Trion-climate die Offenburger Fachmesse Geotherm zum Anlass für eine begleitende Konferenz zu Geothermieprojekten in der Region. Trion-climate bezeichnet sich als deutsch-französisch-schweizerisches Netzwerk der Energie- und Klimaakteure in der Trinationalen Metropolregion Oberrhein.

Den Kongress, den auch der Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau und der französische Geothermieverband vorbereitet hatten, eröffnete Eurodistrikt-Präsident Frank Scherer. Der Ortenauer Landrat sagte, dass

Geothermie und die Energie aus Biomasse-Kraftwerken die einzigen erneuerbaren Energien seien, die grundlastfähig seien, also durchgehend zur Verfügung stünden.

Biomasse-Kraftwerke hätten aber entscheidende Nachteile, so Scherer: Es entstehe mit Schadstoffen belasteter Schlamm, und wertvolle Anbauflächen würden für die Lebensmittelproduktion wegfallen, wenn massenhaft Pflanzen zur Energiegewinnung benutzt werden. Anwohner von Tiefen- geothermie-Anlagen forderten

Wenn man die Risiken im Griff habe und Bürgerbeteiligung gewährleistet sei, müsse es grünes Licht geben.

zu Recht den Schutz des Wassers und ihrer Häuser, befand der Landrat. Wenn man die Risiken im Griff habe und Bürgerbeteiligung gewährleistet sei, müsse es aber grünes Licht für die Geothermie geben.

Jochen Schneider von der Energieagentur Enerchange war sich sicher, dass Bodenhebungen als Folge verun- glückter Geothermiebohrun-

gen dank des technologischen Fortschritts nicht mehr passieren können. »Seismische Ereignisse«, also Erdbeben welcher Stärke auch immer, seien aber nach wie vor möglich.

Vertreter der französischen Energiekonzerne Fonroche und Electricité de Strasbourg informierten über Geothermieprojekte in Illkirch-Grafenstaden, Vendenheim, Eckbolsheim und Hurtigheim, also rund um Straßburg. Die zwei Bohrungen für das Heizkraftwerk Illkirch etwa sollen in diesem Jahr erfolgen, gegen Ende 2020 soll die Anlage in Betrieb gehen. Auch wenn die Tiefengeothermie im Elsass erfolgreicher als rechts des Rheins ist, erinnerten Redner und Zuhörer doch daran, dass im Norden Straßburgs, in der Robertsau, vor wenigen Jahren Bürger ein Projekt durch ihren Widerstand verhinderten.

Allerdings ist dieser Widerstand auf der deutschen Seite wesentlich größer. Richard Schüler, der Vorsitzende der Bürgerinitiative gegen Tiefen- geothermie im südlichen Oberrhein, »duellierte« sich denn auch in der abschließen- den Diskussionsrunde mit dem

auch in der Geothermie tätigen Schwanauer Unternehmer Martin Herrenknecht, der als Zuhörer das Wort ergriff. Der Geothermie-Fan kritisierte, dass Schüler »von Tuten und Blasen nichts versteht«, aber die Elsässer nervös mache. Die Geothermietechnik sei längst weit fortgeschritten, aus Fehlern habe man gelernt. Schüler trug resolut die Kritikpunkte der Bürgerinitiative vor: Ohne Wärme-Abnehmer reche sie eine Tiefengeothermieanlage nicht – diese seien aber in Kehl und Neuried nicht in Sicht. Außerdem sollten die Risiken komplett auf die Geothermie- unternehmen abgewälzt werden.

Anschließend diskutierten Schüler, Daldrup und Herrenknecht noch im kleinen Kreis.

Der anwesende Bohrun- ternehmer Josef Daldrup, der sich ein Wortgefecht mit Werner Müller, Chef zweier pfäl- zischer Anti-Geothermie-Initiativen, lieferte und dereinst die Neurieder Anlage betrei- ben will, zeigte sich »entsetzt« über den hiesigen Widerstand, denn eine Ölbohrung habe der Kehler Gemeinderat hingegen genehmigt. Er bot aber Schüler während der Trion-climate-Konferenz ein Gespräch am Firmensitz in Westfalen an – und Schüler war nicht abge- neigt. Er interpretiert aller- dings das komplizierte Urteil des Verwaltungsgerichts Frei- burg zur Kehler Klage gegen das Geothermieprojekt so, dass die abgelaufenen Bohrgenehmigungen nicht nachträglich verlängert werden können und ein komplett neues Verfahren nötig sei.

Nach der fast vierstündigen Veranstaltung sah man Schüler, Herrenknecht und Daldrup noch halbwegs versöhnt ins Gespräch vertieft. Schüler bat Daldrup nach eigener Aussage, einen Standort in der Nähe der Kehler Papierfabrik Koehler statt des bisherigen in Betracht zu ziehen – schließlich sei Koehler ein riesiger potenzieller Wärme-Abnehmer. Daldrup habe darüber zumindest nachdenken wollen, verriet Schüler.



Landrat Frank Scherer (vorne rechts), der gleichzeitig Präsident des Eurodistrikts ist, eröffnete die Konferenz und tauschte anschließend den Vorträgen. Vierter von links: der Schwanauer Unter- nehmer Martin Herrenknecht, dessen Firma Bohranlagen herstellt – Herrenknecht gab sich er- neut als großer Befürworter der Tiefengeothermie zu erkennen.

Ein Video zu diesem Thema finden Sie unter: www.mlbatv.de | Videocode: Rtsk

www.bo.de/geothermie